Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 21 (1914)

Heft: 51

Artikel: Die Macht der Lüge und ihre Abwehr durch die Erziehung zur Wahrhaftigkeit : Vortrag

Autor: Hoegger, J.A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-540262

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zum Anlaß nehmen, ein **Wandbild des neuen Papstes Benedikt XV.** anzuschaffen. Zu den besten Porträts zählen die bei Kühlen, M. Gladbach erschienenen Farben- und Schwarzdrucke nach dem Originalgemälde des Porträtmalers E. Massau, auf welchem S. Heiligkeit in weißem Hausornat mit rotem Mantel, die Rechte zum Segnen erhoben, dargestellt ist. Die Preise der koloristisch äußerst wirkungsvollen Bilder richten sich nach der Größe. Kühlens Verlag hat auch einen sehr zeitgemäßen **Vaterländischen Kalender** für die Jugend (15 Pfg.), ein **Kriegsgebet** und ein **Trostgebet** (2—4 Pfg.), sowie das Kriegshirtenschreiben des Bischofs Faulhaber zur Massenverbreitung herausgegeben, ferner einen sinnigen **Weihnachtsbrief** und **Neujahrsbrief** (je 5 Pfg.) von Dr. A. Wibbelt. Die **Abreißkalender** für die katholische Familie für 1915 sind wieder vorzüglich gelungen.

Die Macht der Lüge und ihre Abwehr durch die Erziehung zur Wahrhaftigkeit.

(Referat von J. Ant. Hoegger, Pfarrer, gehalten an der Hauptversammlung des Rheintal. Erziehungsvereins Sonntag, den 25. Oktober 1914, im „Freihof" Berneck und auf Beschluß der Versammlung in den „Pädag. Blättern" zu veröffentlichen.)

I. Das Verderben der Lüge im Völkerleben.

Wenn wir die heutige Weltlage betrachten, dann sehen wir nicht bloß einen Krieg, der da ausgefochten wird mit Schwert und Schießgewehr und 42 cm.-Mörsern und Unterseebooten. Es rast noch ein anderer Krieg durch die Welt, und der wird ausgefochten mit Zungen- und Federspitzen: es ist der infernale Feldzug der Lüge und Verleumdung. Es ist schwer zu sagen, welcher dieser beiden Kriege der Menschheit tiefere Wunden schlägt, zumal wenn man bedenkt, daß die Macht der Lüge auch an der Entstehung dieses blutigsten aller Kriege ursächlich beteiligt ist.

Wenn ich Ihnen, w. Herren Lehrer und Lehrerinnen, eine Kriegschronik vorzulegen hätte, würde ich Ihnen zeigen, daß jeder Kriegserklärung auch eine große Lüge vorausgegangen war. Die Serben hatten den großen russischen Lügen geglaubt und losgeschlagen. Die Russen hatten die Lügen über die nunmehrige Unüberwindlichkeit von Frankreichs Armeen und Festungen und über die alles bezwingende englische Flotte geglaubt und losgeschlagen. Das belgische Volk war rasend geworden über den deutschen Einbruch, weil es an die Lüge seiner Neutralität geglaubt, während diese schon unter dem mysteriösen Leopold halbwegs an die Dreiverbandsmächte verkauft war.

Und erst die den Krieg begleitenden Lügen! Die Lügen, die er-

funden wurden, um die feindlichen Völker vor aller Welt nicht bloß ins Unrecht, sondern auch in das schwärzeste Licht der Ehrlosigkeit zu setzen; die Lügen, die darauf ausgehen, weitere Staaten gegen einen solch' ehrlosen, dem Untergang geweihten Feind ins Feld zu rufen; endlich die Lügen über die Grausamkeit des Feindes, die darauf berechnet sind, die Kriegsbegeisterung aller Kriegswut innert den eigenen Mannschaften zu entzünden und glühend zu erhalten. Lügen ohne Maß und Zahl. Es ist himmelschreiend.

Außer diesen Lügen geht noch ein ganz besonderer Lügenfeldzug durch die Welt, und zwar durchschreitet dieser Lügenfeldzug vielleicht zumeist gerade die deutschen und österreichischen Heere und Völker: es ist die freimaurerische Lügen- und Verleumdungskampagne gegen die katholische Kirche.

Die Freimaurerei kommt nämlich bei diesem Weltkrieg vielfach nicht zu ihrer Rechnung. Sie hätte gern noch weitere Völker und Länder in den Krieg verwickelt, um sie dem französischen freimaurerischen Idealstaat zur Hilfe zu bringen. Sie muß zusehen, wie der maurerische Geist in Deutschland vom vaterländischen und nationalen Empfinden in Schach gehalten wird, soweit es die militärische Aufgabe für das eigene Land und Volk verlangt. Sie kann es nicht hindern, daß der Krieg allüberall das noch vorhandene religiös-kirchliche Empfinden weckt und stärkt und daher die Menschheit immer weiter von den freimaurerischen Idealen zurückstößt. Dafür sucht die Freimaurerei vorab in Deutschland und Oesterreich sich anderweitig zu entschädigen, nämlich durch den bereits erwähnten Lügenfeldzug gegen die katholische Kirche. Es ist geradezu entsetzlich, was an solchen Lügen nicht alles durch die freimaurerische und ihr geistesverwandte Presse geht. Gerade das, wodurch die Freimaurerei sich von jeher „ausgezeichnet" hat, das wird jetzt überall der katholischen Kirche in die Schuhe geschoben, nämlich eine vaterlandslose, verräterische Gesinnung und dazu noch bestialische Grausamkeit: — klerikale Verrätereien in Galizien; klerikale Verrätereien in Elsaß-Lothringen; klerikale Verrätereien und dazu noch priesterliche Grausamkeiten in Belgien. Alle diese Anschuldigungen sind durch die Erklärungen der bischöflichen Ordinariate und der zuständigen Armeekommandos so gut wie in Nichts zusammengeschmolzen. Fast überall bewältigt der Klerus umgekehrt eine verdankenswerteste Aufgabe zur Beruhigung derjenigen, die zu Ausbrüchen innerer Empörung und äußerer roher Ungesetzlichkeiten sich entzünden lassen könnten; vielerorts auch eine Riesenaufgabe an Verwundeten und Sterbenden und Toten und deren Angehörigen.

Und dennoch erobern die Lügen und Verleumdungen mehr und

mehr Boden, weil die freisinnigen Blätter fast niemals rückrufen. Selbst edle Geister lassen von solchen priesterfeindlichen Lügen sich in Aufruhr bringen, weil sie nur einseitiger Beeinflußung ausgesetzt sind. Ich erinnere nur an den längst erwiesenen Reinfall des deutschen Kaisers, der in seinem Schreiben an den Präsidenten der vereinigten Staaten auf angebliche Grausamkeiten belgischer Priester Bezug nahm, während doch kein einziger belgischer Priester solcher Grausamkeiten überwiesen und daher zu einer Aburteilung geführt werden konnte. Wohl aber ist es erwiesen, daß es unter jenen belgischen Franktireurs Spitzbuben gab, die zu ihrem unschönen Treiben ein geistliches Kleid sich umlegten, um wenigstens noch den geistlichen Stand entehren zu können, wenn sie in ihrer verzweifelten Situation nichts Besseres mehr fertig bringen sollten.

Zu den erwähnten Preßverleumdungen kommen dann noch diejenigen, welche von solchen Satansdienern mitten in die Truppen, mitten in die Bevölkerung hineingeworfen werden und von Mund zu Mund wandern, nirgends faßbare Gestalt annehmen, weder beglaubigt noch widerlegt werden können und zu wahren Bomben von Haß und Abscheu gegen die katholische Kirche und ihr Priestertum sich sammeln und verdichten und durch den unbedeutendsten Zündstoff zur Entladung gebracht werden können. Ist es doch in einzelnen Gegenden schon so weit gekommen, daß ein Priester sich kaum noch in der Oeffentlichkeit zeigen darf, ohne insultiert zu werden. — Was wird aber aus diesen Lügen, die nicht zuletzt in Deutschland ihr Unwesen treiben, nach dem Kriege werden? Es wird natürlich viel davon abhängen, wie der deutsche Sieg aussieht. Läßt sich der Sieg nicht nach Wunsch auswerten und sind auch beim Sieger allzuviele Wunden zu verbinden, so wird man die katholische und spez. priesterliche Opferwilligkeit nicht entbehren können. Der Uebermut des Sieges wird dann von selbst abgekühlt. Bedenklicher aber wird es, wenn ein unbestrittener deutscher Sieg sozusagen über die ganze Welt — mit verhältnismäßig bescheidenen und erträglichen Opfern erkauft würde: — dann wird man den großen Deutschen kennen lernen müssen. Er wird seinen Sieg über die Welt nicht bloß seiner germanischen Superiorität zuschreiben, sondern wird geradezu seinen Protestantismus als die Ursache dieser nationalen Superiorität betrachten. Der deutsche Protestant wird sich fühlen. Die Kampflust wird auch nach dem Kriege noch in seinen Gliedern stecken, wie das lange, siegreiche Feldzüge so mit sich bringen. Zur Führung der Waffen von Stahl und Eisen gibt es dann keine Gelegenheit mehr. Aber einen geistigen Kampf, einen sog. Kulturkampf könnte man auch nach dem Kriege wieder aufnehmen. Wie dieser sich gestalten würde, das bestimmt der

Haß gegen die katholische Kirche; jener Haß, der gerade durch die Verleumdungen zur Kriegszeit gewaltig geschürt wurde. So war es anno 1870. Noch sind wir zwar nicht so weit. Aber es genügt zu sehen und zu erkennen, was für Unheil Lüge und Verleumdung stets angerichtet haben und noch anrichten könnten. Bei allen Kirchenverfolgungen blutiger und unblutiger Art kämpften Lüge und Verleumdung gegen das Reich Christi stets im Vordertreffen. Aber auch bei politischen Umwälzungen, Revolutionen, Kriegsverheerungen spielen Lüge und Verleumdung stets eine hervorragende und vielfach ausschlaggebende Rolle.

Das wären nun einige Hinweise auf das öffentliche Leben, die uns zeigen, wie schlimm es um Länder und Völker bestellt ist, wenn sie nicht geleitet sind vom Geiste der Wahrheit.

II. Das Verderben der Lüge im Privatleben.

Aber nicht bloß im öffentlichen Leben der Menschen und Völker, auch im Privatleben richtet die Lüge arge Verheerungen an. Beleuchten wir auch diese Tatsache mit einigen Schlaglichtern, um zu zeigen, wie notwendig es ist und je länger je mehr wird, ein wahrheitsliebendes Geschlecht zu erziehen. — Ich will hiebei die groben Verleumdungen, deretwegen man vor Gericht gezogen werden könnte, noch ganz außer Acht lassen. Denn es geht auch aus kleinen Lügen und wahrheitswidrigen üblen Nachreden schon Unheil genug hervor. Woher stammt der Familienzwist, die bald laute, bald leise Uneinigkeit unter vielen Familien und Familiengruppen innert einer Gemeinde?

1. Da ist eine Familie. Es sind mehrere noch kleine Kinder. Vermögen ist nicht vorhanden. Geld geht wenig ein. Aber es geht alles seinen geordneten Gang. Der Familienvater ist ein sparsamer Arbeiter. Seine Frau ist eine stille, zurückgezogene, arbeitsame haushälterische Familienmutter. Die Kinder sind intelligent und sauber und sehen daher auch gefällig und empfehlend aus. Ersparnisse kann man für einstweilen noch wenige oder keine machen, aber Not ist noch weniger vorhanden. Alles ist in schönster Ordnung, und die Seele dieser Ordnung ist ein tiefgründiges katholisches Christentum.

Diese Familie könnte ein Paradies auf Erden haben, das nicht einmal durch Krankheiten und ähnliche Heimsuchungen eine gewaltige und nachhaltige Störung erfahren würde. Aber dieses Glück erfährt eine anderweitige Störung, die viel tiefer einschneidet. Denn „es kann der Beste nicht im Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt.“ Der böse Nachbar ist ein neidischer Mann, der vielleicht mehr Geld einnimmt und es doch weniger gut eingerichtet hat und zurückkommt. Dieser böse Nachbar — ist vielleicht ein Weib, das, wie es meint, aus besserem

Geblüte stammt und sich und ihre Kinder doch weniger ästimiert glaubt. Nun tritt der Neid auf den Plan. Durch die Nachbarsfamilien gehen alsgemach abschätzige Reden über des glücklichen Nachbars Hauswirtschaft und seine Kinder. Man sucht und findet natürlich auch kleine Fehler und betrachtet sie durch das Vergrößerungsglas der Mißgunst. Dann werden aus Splittern Balken, aus Mücken Elephanten. Die Lüge ist in voller Tätigkeit, halb bewußt, halb unbewußt. Die Achtung, das Ansehen jener guten Familie vermindert sich. Bald ist sie in weitem Umkreis bekannt als eine Familie, mit der es nicht weit her sei, die nicht so groß tun sollte, die man etwas zurückbinden müsse u. s. w. — Das merken die guten Leute, sie fühlen mehr und mehr die Zurücksetzung. Sie leiden unter dem unsichtbaren Stachel von ungreifbaren und unkontrollierbaren Lügen und Verleumdungen, und diese wachsen, je mehr die Kinder der braven Familie auch wachsen und im Leben etwas werden zu wollen scheinen. Hieraus folgt Verdruß über Verdruß. Und es wäre schon bei mancher so gearteten, von den spitzen Zungen der Lüge verfolgten Familie so weit gekommen, daß sie den Staub von den Füßen geschüttelt und ein neues Erdreich, vielleicht sogar in fremdem Land, gesucht haben würde, wenn nicht ein ehrliches Streben, mit dem Heiland das Kreuz zu tragen, sie zurückgehalten hätte.

2. Wieder eine andere Familie. — Der Mann hat einen wahrhaft goldenen Boden in seinem Handwerk und Gewerbe, in dem er sich gründlich auskennt. Er ist nüchtern und rechtschaffen, und eine in Haus und Geschäft hineinpassende Frau steht ihm noch getreulich zur Seite. So kommt er seinen Konkurrenten zuvor. Es mehren sich nicht bloß seine materiellen Güter, sondern auch Ehre und Ansehen in der Gemeinde. So weit haben es viele andere nicht gebracht, welche ebensoviel oder noch mehr Anrecht darauf zu haben glauben. Jetzt beginnt der Krieg, der Krieg der hämischen und spitzen Zungen, und das ist immer ein Lügenkampf. Die beglückte Familie ist bald in aller Mund. Was daraus wird, lehrt die Erfahrung. Ein Fehler wird wohl auch bei ihr zu finden sein. Aus einem Körnchen Wahrheit aber backt die Lüge einen Laib Brot. Es sei bei dieser Vermögensansammlung auch nicht alles so redlich zugegangen. Diese Leute richten alles auf ihre Mühlen. Sie suchen ihre Konkurrenten zu vernichten. Man müsse das Wasser einwenig von ihrer Mühle ableiten, sonst werden sie zu reich. Sind sie auch religiös und kirchlich gesinnt, so heißt es, es seien Heuchlerseelen; sie täten alles nur, um da oder dort gut angeschrieben zu sein. Ihre wirklichen kleinen Fehler werden, wie angetönt, immer größere Tiere, bis man buchstäblich auf denselben herumreiten kann. Es wächst

die Apathie gegen ein solches Haus. Eltern vererben sie auf ihre Kinder. Das bringt in die gottgesegnete Familie hinein gar manches Kreuz und Leid, das trotz Neid und Mißgunst nicht gekommen wäre, wenn niemand den Boden der Wahrheit verlassen hätte.

3. Ein anderes Bild. Woher kommt es, daß in manchen Gemeinden die Jünglinge so wenig Initiative zeigen, sich durch Verehlichung einen eigenen Hausstand zu gründen? Es ist in den seltensten Fällen das höhere Ideal der Jungfräulichkeit, das vor ihren Augen schwebt. Sie mögen einfach von allen ihres Dorfes keine in ihr Haus und in ihren Hof einführen. Es ist eine völlige Unlust dagegen vorhanden. Und so bleiben sie halt je länger je mehr überzählig werdende alte, ledige Burschen ohne höhere Lebensaufgabe, geistig mehr und mehr versimpelnd und moralisch versumpfend und stehen vor Gott und der Welt tief unter christlichen Eheleuten, die doch durch das Sakrament der Ehe sich geheiligt haben und durch ihre höheren Lebensaufgaben sich veredeln: — eine betrübende — sittlich und volkswirtschaftlich betrübende Zeiterscheinung.

Aber woher kommt jene Heiratsunlust bei so vielen Burschen? Es wären manche religiös-sittliche Mängel, wirtschaftliche Ursachen, auch überspannte Ansprüche und Erwartungen des modekranken weiblichen Geschlechtes namhaft zu machen. Ich mache nun aber hier nur auf eine Ursache dieser männlichen Heiratsunlust aufmerksam: Es ist das wenig vorteilhafte Bild, das sich ein Jüngling im Kreise seiner Angehörigen über die verschiedenen in der Gemeinde wohnenden Familien gemacht hat; das unvorteilhafte Bild, das durch üble Nachreden, Ungenauigkeiten, Einseitigkeiten und Uebertreibnngen sich mehr und mehr in seiner Seele festgesetzt hat. Durch diesen also getrübten Spiegel, den auch seine eigenen Eltern und Geschwister trüben geholfen, findet er nichts mehr einladend und passend für sich und die Seinigen, als was er allenfalls nicht haben könnte. Aus jener Familie will man keine Frau. Von einer andern Familie will die Mutter keine Schwiegertochter; ein Mädchen aus einer dritten Familie hielte die Schwester nicht für würdig, ihre Schwägerin zu werden. Schließlich verleidet dem Burschen die ganze Geschichte, und er mag nur nicht mehr ans Heiraten denken. Das sind Folgen einer mit der Wahrheit stets auf gespanntem Fuß stehenden üblen Nachrede, wodurch die einseitigen Beurteilungen der seßhaften Familien entstehen; die einseitigen Beurteilungen, die nur die Schatten am Familienbilde wahrnehmen und die Lichter nicht beachten. Solche Einseitigkeit ist aber schon Lüge, — oder wenigstens Unwahrheit, so weit man ihr unschuldig zum Opfer fällt. Unwahrheit und Lüge wirken

aber nicht gesellschaftsverbindend, sie wirken wie Scheidwasser, gesellschaftsauflösend.

4. Wer hat nicht schon die Beobachtung gemacht, daß die Oeffentlichkeit selten den Fehltritt eines Menschen besprechen kann, ohne ihn zu vergrößern oder in alle mögliche gar nicht vorhandene Verumständungen hineinzusetzen. Wie oft kann man es hören: Der hat das gesagt, die hat das getan, und man möchte sich darüber verwundern und sich ärgern. Vielleicht ist man klug und informiert sich, so weit es einen etwas angehen sollte an der rechten Quelle und erfährt, daß entweder gar nichts an der Sache ist oder daß sich dieselbe ganz anders verhält. Vielleicht ist man nicht so klug, zieht falsche Schlüsse aus dem Gerede und läßt sich selbst in Torheiten ein. Und dennoch: haben viele auch noch so oft erfahren, mit welcher Vorsicht man das „Man sagt" und und manch Gerede aus dem Wirtshaus und namentlich von der Gasse aufnehmen müßte, wie angezeigt es wäre, auch den andern Teil zu hören: manche fallen immer wieder hinein. So erfährt das friedliche und freudige Zusammenwirken in einer Gemeinde fortwährend ganz unnötige Störungen, die bei mehr religiöser Gewissenhaftigkeit und gutem Willen so leicht unterbleiben und die Reibungen und Streitigkeiten und Verstimmungen auf ein Minimum reduzieren könnten.

5. Und was macht der Lügengeist aus den sog. Neuigkeiten! Nicht wahr, wie selten sind wir durchweg zuverlässig über eine solche wichtigere Neuigkeit unterrichtet, wenn wir nicht selber in deren Entstehungsgeschichte zu blicken vermögen. Können und wollen oder sollen wir das nicht, wie oft müssen wir unser Urteil über eine sentationellere Neuigkeit ganz oder teilweise suspendiren, weil wir vernünftigerweise uns sagen müssen, es werde sich voraussichtlich nicht alles so vorbehalten, wie wir berichtet werden. Sobald eben eine Erzählung von Mund zu Mund geht, wird sie aufgebauscht und ausstaffiert, bis aus einer kleinen Geschichte ein großes Ereignis geworden ist. Schwindel überall. Es hat einst ein schalkhafter Sprüchedichter die Frage aufgeworfen:

„Warum der Schwindel so frank und frei
Und die Leute so leicht zu betrügen? —
Sie nehmen die Wahrheit, wie Arznei
Und fressen mit Löffeln die Lügen. (A. Raderich.)

6. Noch etwas Bedenkliches. Wird man auf genauere Nachforschung einer Sensationswahrheit inne, wie unbedeutend der wirkliche Sachverhalt aussieht, wie sehr man also zum Besten gehalten worden: so ist man nicht einmal sonderlich darüber indigniert. Man nimmt sich kaum die Mühe, es etwas zu überdenken und sichs zu sagen: Da bist du wieder einmal hereingefallen, mußt dich künftig besser inacht-

nehmen. Warum macht man sich wenig daraus? Warum indigniert man sich wenig? Man ist an die beständigen Uebertreibungen und Aufschneidereien und Lügen, welche die Gesellschaft durchschwirren, nur zu sehr gewohnt und daher abgestumpft worden. Die Lüge wird heutzutage darum zu wenig mehr gehaßt und verabscheut. Wahrheitssinn und Wahrheitsliebe fristen also bereits ein geschwächtes Dasein. In früheren Zeiten war die Lüge viel schärfer gebrandmarkt. — Das Sprüchwort: „Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht, und wenn er auch die Wahrheit spricht," durfte man zwar niemals zu wörtlich auffassen. Heute ist es aber doch allzusehr außer Kurs gekommen. Man erinnert sich nach kurzer Zeit nicht mehr, daß und wie man von jemand angelogen worden ist, es wäre denn, daß man gerade einen Schaden dadurch erfahren hätte. Es wird gelogen, in den tieferen Schichten der Gesellschaft nicht bloß, sondern gerade so üppig auch in den höheren Gesellschaftskreisen. Die Lüge ist auch salonfähig und hoffähig.

Auch unter gläubigen, braven Katholiken erfährt der edle Wahrheitssinn fortwährende Belastungsproben, fast mehr noch in den gebildeten kathol. Kreisen, als im einfachen kath. Volke. Ein Grund ist auch der, weil die gebildeten Katholiken mehr unter dem Einfluß der polit. Tagespresse stehen. Der gewöhnliche kathol. Mann aus dem Volke hat sein Sonntagsblatt und etwa noch ein kons. Bez.-Blatt mit spärlicheren Nachrichten vom großen Weltmarkt. Der gebildetere Katholik aber hat sein tägliches Blatt und vielleicht sogar deren mehr als eins. Will ein solches Blatt, sofern es ein kathol. Blatt ist, auch wirklich der Wahrheit dienen, so ist es doch beständig unter dem Banne der Tendenznachrichten, mit welchen die Depeschenagenturen die Zeitungen füllen. Wie würden sie sonst auch voll werden. Und da fliegen die Lügen täglich wie Schneeflocken auf das Haupt des Lesers. Die eine Nachricht trägt für den verständigen Leser den Stempel der Lüge oder wenigstens der Uebertreibung in sich. Man geht lächelnd darüber hinweg. Eine andere Nachricht wird schon am folgenden Tage dementiert, und wieder eine andere sollte auch dementiert werden, wird es aber nicht. Der Leser fragt dem auch wenig mehr nach. Ob man ihm Wahres oder Unwahres vorgelegt, läßt ihn fast oder ganz gleichgültig. Das ist nur ein Beweis, daß der Wahrheitssinn bereits eine empfindliche Einbuße erlitten hat. Die große Presse — und da wollen wir ja der größern kathol. Presse immerhin eine ehrende Ausnahmestellung einräumen, so weit sie ihr nur immer gebührt — ist eben auch eine von jenen modernen Kulturerscheinungen, welche nun vor dem die europ. Völker bekämpfenden Herrn und Gott auf der Anklagebank sitzt. Und wenn die katholische Groß-

presse, sofern man überhaupt von einer solchen reden könnte, ebenfalls mit all' diesem Plunder ihre Spalten füllt, um eben in allem auf der sog. Höhe der Zeit zu sein: so sündigt auch sie ungesucht und ungewollt am Wahrheitsdienste und wir können sie nicht ganz frei sprechen, trotz aller guten Dienste, die sie uns leistet. —

Das bisher Gesagte kurz zusammengefaßt, müssen wir leider bekennen: Die Lüge hat Hausrecht bekommen, wie im öffentlichen, so auch im privaten Leben.

III. Unter dem Lügengeist der heutigen Zeit leidet ganz besonders die Erziehung der Jugend.

1. Zu keiner Sünde ist die Jugend mehr geneigt als zur Lüge. Die übrigen Fehltritte der Kinder von ca. 5—9 Jahren sind meistens noch nicht ganz bewußte, überlegte läßliche Sünden, sondern meist nur kindliche Unvollkommenheiten und Ungezogenheiten. Eine bewußte Lüge aller ist vielleicht die erste eigentliche Sünde. Glücklich das Kind, das über seinen bewußten Lügen noch rot wird! Oder gehört das Rotwerden bei ersten Lügen auch schon bald der Vergangenheit an? Man sollte es bisweilen meinen, wenn man so 5—8jährige Büblein und Mädel lügen hört mit einer Unverfrorenheit, als ob sie einen Spezialkurs im Lügen genommen oder eine Diplomatenschule genossen hätten.

Wo fehlt es? Es fehlt in der Familie eines solchen Kindes die richtige Athmosphäre der Wahrheitsliebe. Es hatte zu wenig Wahrheitssinn in sich eingeatmet. Auch wo in einer frommen, gewissenhaften Familie hierin wenig oder nichts zu wünschen übrig bleibt, wird ein Kind noch oft genug die Versuchung zu einer Lüge in sich spüren und es auch tatsächlich mehr als einmal versuchen, durch Lügen einer Verlegenheit oder Beschämung oder Strafe sich zu entziehen. Das Kind hat eben auch in seiner Taufunschuld noch kein stark entwickeltes übernatürliches Leben. Es hat noch keine erworbene Tugend. Diese muß erst durch sittliche Kämpfe errungen werden. Das ist ganz besonders auch der Fall bei der Tugend der Aufrichtigkeit oder Wahrheitsliebe. — Wie mangelhaft aber ein Kind diese Kämpfe erst durchkämpft in einer Familie, wo die Eltern und alle größern Geschwister lügen, wo man über Lügen lacht und sie als Schlauheit betrachtet usw., das kann man sich leicht vorstellen.

Kinder beider Arten kommen aber auch zu Ihnen w. Herren Lehrer und Lehrerinnen, in die Schule. Und weil die Schule vor allem Erziehungsschule sein soll — denn ohne das wäre ja alle Wissensver-

mittlung weniger als wertlos — so erwächst für den Erzieher in der Schule auch die Pflicht, das Krebsübel der Lügenhaftigkeit schon in seinen Anfängen scharf ins Auge zu fassen und durch alle erzieherischen Mittel ihm zu begegnen. Leicht ist des Lehrers Aufgabe, wo gottesfürchtige Eltern ihm gewissenhaft vorgearbeitet haben und weiterhin seine Erziehungsarbeit begleiten und unterstützen. Schwieriger ist hier des Lehrers Aufgabe gegenüber Kindern, denen Sinn und Gewissen für Geradheit, Aufrichtigkeit und Wahrhaftigkeit erst vermittelt werden muß, weil sie das zu Hause nicht kennen gelernt, ja fast nur das Gegenteil gesehen haben. Doch auch diese Schwierigkeit ist nicht unüberwindlich. Wie wäre es vielleicht, wenn die Schule allein an ihrer Ueberwindung arbeiten müßte. Aber es ist auch die Kirche noch da mit ihrem Religionsunterricht, mit dem Beichtstuhle und mit dem Tische des Herrn. (Schluß folgt.)

Literatur.

Im Verlage von Benziger u. Comp. A. G. Einsiedeln rc. sind 5 eng in einander greifende und einander wesentlich bedingende Bücher von hoher katechetischer Bedeutung erschienen: 2 Gebetbücher und 3 Katechesen. Sie stammen von Pfarrer Dr. Hubert Gherigk und heißen:

1. **Gottes Lieblinge**. Gebetbüchlein für Kinder der ersten 4 Schuljahre. Besondere Würdigung der Meßandachten.

2. **Dienet dem Herrn.** Ein Gebetbuch als organisatorische Erweiterung von Nummer eins. Weitgehende Verwertung der liturgischen Gebete und enge Anlehnung an das Kirchenjahr. Für fortgeschrittene Kinder.

3. **Vorbereitung auf die hl. Beicht.** Erstlich methodische Darlegung, zweitens ausgeführte Katechesen von aszetischem wie praktischem Charakter.

4. **Vorbereitung auf die hl. Kommunion.** „Dienet dem Herrn" liegt den gediegenen Katechesen zu Grunde. Anschauliche Sprache, nette Erzählungen, praktische Unterweisungen.

5. **Stufenweise Einführung der Kinder in die hl. Messe.** Eine Schrift in den theoretischen Darlegungen und in den Katechesen bis jetzt einzig. Gilt für alle Schuljahre und lehnt sich an die 2 Gebetbüchlein an. Bietet alles Nötige für Meßlehren, Meßfeier und Meßandacht. Eine zeitgemäße Sammlung!

Pf.

Freundliche Stimmen an Kinderherzen. Verlag: Orell Füßli in Zürich. Heft Nr. 229 gilt für das 7.—10. und Nr. 239 für das 10.—14. Altersjahr. Sinniger Text, niedliche Bilder.

Chemisches Vade-Mecum von Prof. Dr. Bokorny in München. Verlag von Ed. Wartig in Leipzig. 1 Mk. 46 Seiten.

Das „Vade-Mecum" will ein Hilfsmittel sein zur Vorbereitung auf chemische Teilexamina und zwar in unorganischer und organischer Chemie. Unter den Rubriken: Name und Formel — Vorkommen — Darstellung — Eigenschaften — Anwendung findet jeder Stoff knappe Behandlung. Im Sinne von Rekapitulation und Uebersicht bietet das Büchlein Genügendes und Wertvolles. Für den Repetenten erspart es viel Zeit und erleichtert ihm die Repetition wesentlich. Eine wertvolle Neuerung praktischer Art!